Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 26 (1953)

Heft: 1

Artikel: Redaktionswechsel

Autor: Weber, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-517105

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Redaktionswechsel

Wie aus der letzten Nummer des abgelaufenen Jahres zu entnehmen war, hat sich unser erster Redaktor, Herr Oberstlt. Adolf Lehmann, nach zwanzigjähriger Tätigkeit von seiner Leserschaft verabschiedet.

Zu diesem Rücktritt möchte die Zeitungskommission mit einigen Worten Stellung nehmen.

Es läge keinesfalls im Willen und Wunsch des Zurückgetretenen, wenn wir ihm heute einen längeren Artikel widmen würden; am liebsten hätte er einige Sätze der Zeitungskommission noch mit seinem Rotstift bearbeitet. Aber 20 Jahre treuester Pflichterfüllung an einem Werk, das im besten Sinne des Wortes für das Vaterland getan wurde, geleistet ohne Anspruch auf Ruhm und Ehre, gegen ein lächerlich geringes Entgelt im Vergleich zu dem Dargebotenen, das zwingt doch zu etwas mehr als nur zu einigen trockenen und dürren Worten.

Man muss in den alten Jahrgängen des „Fourier" schon sehr weit zurückblättern, um den Namen Adolf Lehmann erstmals zu finden. Sein erster Artikel datiert vom Juni 1930 und wurde damals gezeichnet mit Lt. Ad. Lehmann, Qm. Füs. Bat. 62; er behandelte eine Uebung der Sektion Zürich vom 30. 3. 30 am Neusellstock. Im Januar 1931 folgte dann ein Aufsatz über die Konservenverpflegung am Entlassungstage im WK, weitere folgten und seit Februar 1933 bis zum Dezember 1952 ist keine einzige Nummer mehr erschienen, die nicht etwas aus seiner

Feder brachte oder die er nicht irgendwie persönlich beeinflusst hat. Selbst in den Zeiten seiner monatelangen Erkrankung 1939/40, die er teilweise ans Bett gefesselt zubringen musste, hat die Arbeit am „Fourier“ kein einziges Mal einen Unterbruch erlitten.

Die Zeitungskommission wählte in ihrer Sitzung vom 22. 1. 1933 als Nachfolger von Lt. Max Brem Lt. Qm. Ad. Lehmann mit Amtsantritt auf den 1. 2. 1933. Wir schrieben damals, dass er unsern Lesern kein Unbekannter sei, indem seine Aufsätze darlegten, dass ein Qm. das Dispositionstalent des Taktikers mit den gründlichen Kenntnissen eines Verwaltungsoffiziers zu vereinigen habe, wenn er der Aufgabe, die rechte Hand und der fachliche Berater seines Kommandanten zu sein, gerecht werden wolle.

Es würde den Rahmen dieser Gedenkworte bei weitem sprengen, wollte man rückschauend alle seine Aufsätze, Arbeiten und Gedankengänge in diesen 20 Jahren rekapitulierend aufzählen. Unser Kamerad würde an einem solchen Nekrolog auch am wenigsten Freude haben, steht er doch mitten im militärischen Alltag und ist ja weit davon entfernt, militärisch zurückzutreten. Aber es sei uns vergönnt, speziell etwas hervorzuheben, das ihn als Mensch und Offizier kennzeichnet:

In all diesen 20 Jahren, in denen so viel unterging, im Zeitalter, in dem so viel von Blut, Tränen und Opfern die Rede war, kam es kein einziges Mal vor, dass irgend einer Frage, eines Missverständnisses oder einer Meinungsverschiedenheit wegen Streit auftauchte. Und doch gab es in dieser langen Zeit oft genug Probleme, über die man in guten Treuen geteilter Meinung sein konnte, weil es sich nicht nur immer um abstraktes Wissen, sondern auch um andere Dinge drehen konnte. Was das heisst, in langen Jahren in gegenseitiger Achtung friedlich zusammen arbeiten zu dürfen, daran erinnert vielleicht die jüngste Höhlenforscher-Matinée in einem Kinotheater, wo „im Namen der Wissenschaft“ das freie Wort auf eine sehr anrüchige Weise unterdrückt wurde. Dass Nazi-Methoden solcher Art nicht aufkommen konnten, war für den ersten Redaktor eine Selbstverständlichkeit, oder um es anders auszudrücken: er war viel zu gescheit, um Gewalt anzuwenden. Gründliches Wissen, Intelligenz und Herzensbildung, das waren die Waffen, mit denen er focht und das Resultat erben wir heute in Form einer angesehenen Fachzeitschrift, auf die der SFV mit Fug und Recht stolz sein kann.

Manchmal war es sehr verlockend, sich in der Zeitung irgendwie Luft zu machen gegen Formalismus aller Art, gegen Unverstand usw., besonders in den nicht sehr wählerischen Kriegsjahren. Aber der Offizier im Wehrmann Dr. A. Lehmann wusste um die Disziplin, die der Offizier immer zuerst an sich selber anlegen muss, dass wohl das Schimpfen Luft macht, aber nicht immer und besonders nicht im militärischen Sektor Nutzen stiftet. Manchmal wäre es bequemer und vor allem populärer gewesen, zu schimpfen als sachlich und kühl zu bleiben. „Mehr sein als scheinen“, diese alte Generalstäblermaxime passte ausgezeichnet auf den Zurückgetretenen. Dazu kam seine immer gleich bleibende, mit goldenem Humor durchwobene Kameradschaft, die er seinen Mitarbeitern schenkte und die trotz oft monatelanger Abwesenheit im Aktivdienst nie abriss.

So sind ihm seine engern Mitarbeiter in all den verflossenen Jahren für sein Wirken, seine Aufgeschlossenheit und echte Kameradschaft von Herzen dankbar. Ganz besonders dankbar ist ihm aber der Schweizerische Fourierverband und wir können sein Wirken nicht besser krönen als mit einem Wort Goethe's:

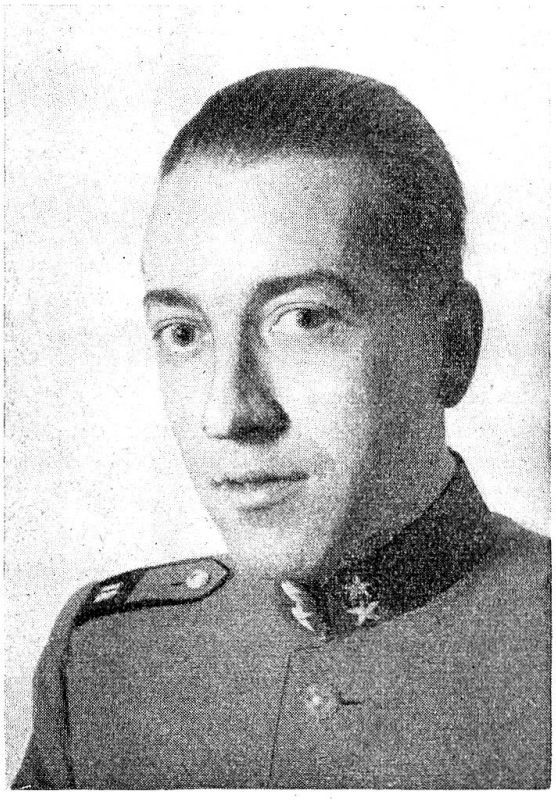
„Wenn man sich bereiten muss, vom Schauplatz abzutreten, so ist es das schönste Gefühl, dass unsere Ueberzeugungen in andern fortleben."

Unserm Freunde können wir nicht besser danken, als dass wir das, was er zu seinem Grundsatze machte, im gleichen Sinne weiter ausüben, es aber auch mit dem Wunsche verbinden, dass er Zeit und Musse finde, sich weiterhin als Mitarbeiter im „Fourier" zu betätigen. Aber einen Mitarbeiter möchten wir hier am Schlusse auch nicht vergessen: Frau Agnes Lehmann, die ihm immer verständnisvoll und unter vielfachem Verzicht auf eigene Freizeit treu zur Seite stand, wo sie seine Arbeit fördern und unterstützen konnte.

Die Nachfolge

konnte nach längerem Suchen in

Oblt. Friedrich Arthur Rufener, geb. 6. 1. 1923, von Blumenstein BE, Bankprokurist in Zürich und Qm. eines neuenburgischen Bataillons,



gefunden werden (vide Bericht Delegiertenversammlung 1952, Juli, p. 166). Die Zeitungskommission möchte auch an dieser Stelle den neuen ersten Redaktor herzlich willkommen heissen und ihm nochmals für die Bereitwilligkeit, das verwaiste Amt des 1. Redaktors zu übernehmen, kameradschaftlich danken. Wir können ihm

hier naturgemäss noch nicht soviel Zeilen widmen wie seinem Vorgänger; wir hoffen aber, dass er eine aufmerksame, dankbare und aufgeschlossene Lesergemeinde finden werde, die wir hier gleichzeitig bitten, dem ersten Redaktor an die Hand zu gehen und ihn in seiner nicht leichten Aufgabe, jeden Monat eine möglichst interessante und gehaltvolle Nummer herauszugeben, tatkräftig zu unterstützen. Die Zeitungskommission ist auch überzeugt, in Oblt. Rufener den richtigen Nachfolger gefunden zu haben, nicht zuletzt deshalb, weil — wie bei seinem Vorgänger — Sprachgewandtheit Brücken schlägt und seine sehr guten Kenntnisse der englischen Sprache wertvolle Gesichtspunkte für den militärischen Aufbau des heutigen Europas versprechen.

In diesem Sinne gehen wir vertrauensvoll in das noch unbekannte neue Jahr hinein.

Der Präsident der Zeitungskommission:
Oblt. W. Weber

Die Aufgaben der Truppenrechnungsführer beim Vollzug der neuen Erwerbsersatzordnung

Auf das neue Bundesgesetz über die Erwerbsausfallentschädigungen an Wehrpflichtige wurde bereits in der November-Nummer dieser Zeitschrift hingewiesen. Seither hat der Bundesrat am 26. Dezember eine Vollzugsverordnung zu diesem Gesetz erlassen und das Bundesamt für Sozialversicherung hat eine **Wegleitung** in deutscher, französischer und italienischer Sprache herausgegeben. Diese ist in der Hauptsache für die Ausgleichskassen und die Arbeitgeber bestimmt. Sie kann aber auch von den Einheitskommandanten, den Fürsorgeoffizieren und den Rechnungsführern, die sich eingehender über die neue Ordnung unterrichten wollen, von der Drucksachen- und Materialzentrale der Bundeskanzlei in Bern unentgeltlich bezogen werden. Ausserdem hat das Bundesamt für Sozialversicherung als Ersatz für das Merkblatt für die Truppenrechnungsführer vom Januar 1950 **Weisungen betreffend die Meldekarte und die Bescheinigung der Soldtage herausgegeben, die durch die Verfügung des eidgenössischen Militärdepartementes vom 26. Dezember 1952 für die Truppe verbindlich erklärt** und in der vorliegenden Nummer der Zeitschrift abgedruckt sind. Nachstehend soll auf die hauptsächlichsten Aenderungen, die für die Truppenrechnungsführer von Bedeutung sind, kurz hingewiesen werden.

I. Allgemeines zur Aufgabe der Truppenrechnungsführer

(Randziffer 2 der Weisungen)

Bei der Ausarbeitung der gesetzlichen Erlasse, der Weisungen und der Formulare war man sehr darauf bedacht, Vereinfachungen durchzuführen, den Truppenrechnungsführern die Arbeit zu erleichtern und sie namentlich von solchen Arbeiten zu entlasten, deren Ausführung den Wehrpflichtigen selber zugemutet werden kann oder die gerade so gut von Organen der zivilen Verwaltung erledigt werden können. Die militärischen Rechnungsführer werden denn auch durch die Erwerbsersatzordnung tatsächlich stark entlastet.